

Nationalsozialistisches Deutschland

Politische, wirtschaftliche und kulturelle Aufbauarbeit im Kreis Neuenbürg

Beilage zum „Enzler“ anlässlich der 5. Wiederkehr des Jahrestags der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus

Bilanz

Don Hugo Böpple, Herrrenalb

Wenn wir heute, fünf Jahre nach der Machtübernahme durch den Führer und seine Bewegung, Rechenschaft darüber ablegen wollen, ob und wie sich der nationalsozialistische Gedanke in dieser Zeit weiterentwickelt hat, ist es selbstverständlich notwendig, auch die ganze Zeit vorher nochmal an unserem Geist vorüberziehen zu lassen und die ganze Entwicklung der Bewegung überhaupt klarzutun.

Auch hier im Kreis Neuenbürg hatten sich bald nach dem ersten Auftreten Adolf Hitlers, wie übrigens in ganz Württemberg, Männer zusammengefunden, die im Nationalsozialismus den Retter Deutschlands sahen. Frontsoldaten und junge Männer aus allen Schichten des Volkes nahmen begeistert den neuen Gedanken auf und folgten dem Hakenkreuz. So hatten bald Wildbad, Neuenbürg und Herrrenalb Ortsgruppen dieser neuen Bewegung. Da kam der 9. November 1923 und mit ihm scheinbar das Ende. Die Bewegung wurde verboten und die Ortsgruppen aufgelöst. Als ich Ende 1923 nach Herrrenalb kam, fand ich dort noch etwa 15 Mann, die trotz des Verbots noch immer zusammenhielten und versuchten, den nationalsozialistischen Gedanken weiterzutreiben. Aber die Stofkraft war ihnen genommen. So schlug sich dann der aktive Teil der ehemaligen Ortsgruppe zu „Wiking“, dessen Führer damals in Württemberg der heutige SA-Obergruppenführer Jagow war, die andern aber waren milde geworden und zweifelten an ihrem Volk und seiner Rettung.

Auch als der Führer 1925 aus der Festung Landsberg entlassen wurde und die Bewegung neu aufzog, blieb bei uns, wie übrigens bei nahe in ganz Württemberg, alles in seinem Dornröschenschlaf versunken. Nur in den Zeiten der damals allerdings nicht seltenen Wahlen zu irgend einem Parlament traten einzelne von uns, ohne aber schon wieder eingeschriebene Mitglieder der Partei zu sein, in den Versammlungen der verschiedenen alten Parteien auf und betätigten sich für den Nationalsozialismus. Trotzdem die Erfolge nicht verblüffend waren, ließen sie nicht nach in ihrem Kampf und so schien ihnen Ende 1929 die Zeit gekommen, wieder an die Bildung der Ortsgruppen zu gehen. In Wildbad, Neuenbürg, Döbel wurden hintereinander Ortsgruppen gegründet. Bald folgten Arnsbach, Calmbach, Schönbach. Die größten Verdienste um diese Neugründungen hatte unser leider zu früh verstorbenen Hg. Durr aus Stammheim bei Calw, der sich immer und immer wieder unermüdet in den von uns einberufenen Versammlungen als Redner betätigte. Die Bewegung machte überall gute Fortschritte, neue Anhänger kamen zu den alten und bald war kein Ort mehr im ganzen Kreis, in dem nicht mindestens ein Kämpfer für den Nationalsozialismus war. Weitere Ortsgruppen wurden gegründet, so in Hülen, Enzklösterle, Grumbach, Feldbrunnach, Ottenhausen, Conweiler, Wiefelsberg und Langenbrand. Immer härter wurden die Erfolge, die in den kommenden Jahren bei den Wahlen erzielt wurden. Die andern Parteien erkannten die Gefahr, die ihnen vom Nationalsozialismus drohte und der Kampf wurde erbitterter. Jedoch aus jeder Wahlschlacht ging die Bewegung nur härter hervor. Die Parteigenossen schlossen sich zu einer immer härteren Kampfgemeinschaft zusammen. Mitläufer hatte die junge Bewegung kaum in ihren Reihen. Dies zeigte sich am besten bei den Novemberwahlen 1932. Fast im ganzen Reich hatte diese Wahl der Partei einen Rückschlag gebracht, wir in unserem Kreis hatten keinen zu verzeichnen. Nur zwei Orte im ganzen Kreisgebiet konnten bis zur Machtübernahme nicht richtig erfasst werden: Wiefelsberg und Hohenau. Wohl waren auch in diesen Orten einige Parteigenossen vorhanden, die sich voll und mit ganzer Kraft für den Nationalsozialismus einsetzten, aber sie blieben vereinzelt und standen auf brüchigem, ausichtslosem Boden. In Hohenau war in diesen beiden Orten der rote Einfluss beider Schattierungen. Alle Versuche, in Hohenau mit Versammlungen an die Bevölkerung heranzukommen, blieben erfolglos. Die Versammlungen wurden überhaupt nicht oder nur von Gegnern besucht. Jener Teil der Bevölkerung, der an uns Interesse

hatte, kam nicht aus Angst vor dem roten Terror, und die Gegner, die kamen, kamen nicht, um sich über den Nationalsozialismus zu orientieren oder sich gar mit ihm zu beschäftigen, sondern nur um unsere Versammlungen unmöglich zu machen. Und in Wiefelsberg war es noch schlimmer. Dort war es überhaupt nur möglich, in den ganzen Jahren des Kampfes zwei Versammlungen durchzuführen. Eine davon endete mit einer schweren Saalschlacht und nur harter Polizeieinsatz verhinderte, daß zumindest einige von uns zu Krüppeln geschlagen wurden. Wir aber

feren Sieg. An den Jahrestagen der öffentlichen Gebäude gingen noch während der Nacht die Hakenkreuzfahnen hoch. Wo Widerstand einlegen wollte, wurde er höflich aber bestimmt gebrochen. Der Großteil der Bevölkerung des Kreises freute sich mit uns über die eingetretene Wendung und jubelte uns und unseren Fahnen zu. Es kamen für uns Tage und Wochen ununterbrochener Arbeit, denn wir wollten ja nicht nur alte, morsch Gewordenes zerschlagen und zum Verschwinden bringen, sondern neues Besseres an die Stelle des Alten setzen. Bald würde die Be-

wahrung uns ja darüber klar, daß ein Großteil der nach der Machtübernahme zu uns gekommenen Volksgenossen als Suchende und nicht als überzeugte Nationalsozialisten gekommen waren. Hier hatte die Aufklärung und vor allem die Schulung im nationalsozialistischen Gedankengut einzusetzen. Die Welle der Versammlungen ebte nun also nicht ab, sondern schwellte eher noch an.

Immer und immer wieder hämmerten wir in Sprechstunden und in Großversammlungen unseren Anhängern und den noch Zweifelnden unsere Anschauung in die Köpfe. Die Organisation wurde bis in den kleinsten Block herunter ausgebaut und die Blockleiter verpflichtet, in ihren Blöcken immer und immer wieder im kleinsten Kreis aufklärend und schulend tätig zu sein.

In dieser Aufklärung und Schulung durch das Wort trat aber als überzeugendster Faktor die Tat. Die großen Maßnahmen, die im Reich zur Behebung der Arbeitslosigkeit getroffen wurden, wirkten sich auch in unserem Kreis, der ja Reichslandsgebiet war, aus. Wenn es auch bei uns infolge der ganz besonders gelagerten Verhältnisse lange dauerte, bis wirklich grundlegend bessere wirtschaftliche Verhältnisse kamen, so sah doch jeder, daß der Nationalsozialismus nicht mit halben Maßnahmen an all die großen ihm gestellten Aufgaben heranging, sondern wirklich groß alles anpakt und Erfolge hatte. Dies hob das Vertrauen zu der nationalsozialistischen Führung außerordentlich und bald wurden die, die immer noch glaubten, auch wir würden uns dem Schicksal nicht entgegenstellen können und in Bälde wieder in der Verfertigung verschwinden, weniger und weniger. Der Gedanke, daß wir alles meistern, wenn wir eine geschlossene Gemeinschaft bilden und gegen alle vorhandenen und kommenden Schwierigkeiten als fest geschlossener Block angehen, wurde bei immer mehr Volksgenossen Überzeugung.

Von ganz besonderer Bedeutung in unserer Tätigkeit war die Unterstützung der Partei durch die NSD. Sie war ja diejenige Organisation, die am meisten praktischen Sozialismus bringen konnte. Schon das erste NSD zeigte dem Volke, daß unser Sozialismus nichts mit Wohlthätigkeit der vergangenen Zeit zu tun hatte, sondern daß etwas Neues im Entstehen begriffen war, das Gefühl des Zusammengehörens und des für einander Sorgens. Immer mehr ausgebaut in den letzten Jahren und auch immer mehr begriffen von dem weitaus größten Teil der Volksgenossen trug die NSD am meisten dazu bei, die von uns immer erstrebte Volksgemeinschaft schneller Wirklichkeit werden zu lassen, als wir selbst erhofft hatten.

Im gleichen Schritt marschierte die DAF, die nach Zerschlagung der Gewerkschaften und der alten Unternehmerverbände alle Schaffenden in ihrer Organisation vereinte und durch ständige Schulung in und außerhalb der Betriebe erreichte, daß auch sie an einem Strang ziehen müssen, sollen nicht beide Teile und damit das ganze Volk darunter leiden. Sie brachte dem deutschen Handarbeiter seine innere Freiheit wieder, gab ihm den berechtigten Stolz auf seine Arbeit und zeigte ihm, daß er in der Volksgemeinschaft an seiner Stelle so wertvoll und so wichtig ist, wie jeder andere Stand. Freudig ging der deutsche Arbeiter mit uns an Treue zum Führer und seiner Bewegung läßt er sich von keinem andern heute übertrumpfen.

So erreichten wir in den vergangenen fünf Jahren auch in unserem ehemaligen Kreis Neuenbürg, daß der Nationalsozialismus immer fester in den Herzen unserer Volksgenossen verankert wurde und daß der ehemalige Kreis Neuenbürg heute zu einem festen Bollwerk für den Nationalsozialismus geworden ist. Für mich war es, als ich am 1. Juli 1937 meinen Kreis in den neugebildeten Großkreis Calw überführte, die größte Genugtuung, daß ich dem neuen Kreisleiter bei der Übergabe melden konnte: Der Kreis Neuenbürg steht fest in der Bewegung und wird jederzeit seine Pflicht dem Führer und dem Nationalsozialismus gegenüber tun.

So wie die vergangenen fünf Jahre im alten Kreis wird auch in der Zukunft im neuen Kreis jeder von uns seine Pflicht tun und alles einsehen für den Nationalsozialismus und seinen Führer.

Es lebe der Führer!
Es lebe Deutschland!



Auf ihn schaut Deutschland und die Welt
(Scherl-Bilderverlag-M.)

lieben und nicht klein kriegen. Immer härter wurde unsere Propaganda und immer größer die Zahl unserer Anhänger und Mitkämpfer. Die Zahl unserer Versammlungen. Kein Ort blieb unberührt liegen. Tag für Tag standen unsere Redner 1932 in den Versammlungen losalen und sprachen zum Volk. Plakatpropaganda, Propagandamärche und Propaganda von Mund zu Mund unterhielten unsere Versammlungstätigkeit wirkungsvoll. Die Hauptarbeit bei dieser Propaganda leistete unsere SA. Sie war zwar klein, bestand aber aus vorbildlichen Kämpfern. Es ist ungenügend, was diese Männer leisteten. Nicht arbeitslos und gewiß nicht mit Glücksgütern gesegnet, gaben sie ihre ganze Kraft und opferten ihr Leben für die Bewegung. Nur ein unerbittlicher Idealismus gab ihnen immer und immer wieder Kraft.

So ging das Jahr 1932 zu Ende. Wir hatten die feste Gewissheit, daß unser Kampf und die Entscheidung in absehbarer Zeit bringen würde, dashten aber nicht daran, daß wir nur mehr so kurz vor dem Ziele standen. Das neue Jahr brachte innenpolitisch immer größere Schwierigkeiten und wieder stand man vor der Bildung eines neuen Kabinetts. Da kam am 30. Januar 1933 die Nachricht durch den Rundfunk, daß der Führer beim Reichspräsidenten sei und dann am späten Nachmittage die weitere Nachricht, daß der Führer mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt sei und den Anstrich angenommen habe. Überall ein Jubelsturm bei unseren Parteigenossen, denn diese Annahme bedeutete un-

geisterung, die über so vieles hinweghelfen, wieder vertraut sein und einer wieder einschlagenden Kritik Platz machen. Wir mußten bis dahin so weit sein, daß wir einer solchen Kritik ruhig entgegenstellen konnten. Es ging alles reibungslos. Unsere in der Kampfszeit bewährte gute Organisation funktionierte aufs Beste. Die alten Parteien wurden zerschlagen und lösten sich auf, die Gewerkschaften und die andern Verbände wurden gleichgeschaltet, die öffentliche Verwaltung durch gesetzgebende Maßnahmen umgestaltet. Alles ging in vollkommener Ruhe vor sich.

Für die Bewegung kam ein Aufschwung obengleichem. Der Jubelzug zur Partei und besonders zur SA war ungeheurer stark. In Wiefelsberg und Hohenau entstanden Ortsgruppen, in den übrigen Orten, die bis jetzt nur Einzelmilitglieder hatten, entstanden Zellen, die den schon bestehenden Ortsgruppen angegliedert wurden. Das Vertrauen der Bevölkerung zur Partei war eindeutig. Das merkten wir aus der Kreisleitung am besten. Tagtäglich kam eine große Anzahl von Volksgenossen mit all ihren großen und kleinen Nöten zu uns und erbaten von uns Rat und Hilfe. Hier zu helfen, wo legend möglich, war uns selbstverständliche Pflicht, umso mehr, als wir hiermit am schlagendsten beweisen konnten, daß es uns mit dem, was wir jahrelang in den Versammlungen gepredigt hatten, ernst war. Daß wir nicht für eine Klasse oder einen Stand da waren, sondern für das ganze Volk.

Für die Partei selbst begann nun nach der Machtübernahme die Arbeit erst recht. Wir

Die wirtschaftliche Entwicklung im Kreis Neuenburg seit der Machtübernahme

Von Landrat Lempp, Neuenburg

Allgemeines Entwicklungsbild

Wir feiern morgen am 30. Januar den fünften Jahrestag der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung. Wie wichtig auch die in diesen Tagen erscheinenden Abhandlungen der großen Tageszeitungen über die gewaltigen Veränderungen sind, die sich in der Zwischenzeit in Deutschland vollzogen haben, so hat es daneben für die Leser dieses Blattes doch auch seinen besonderen Reiz, sich vor Augen zu halten, wie sich die Verhältnisse im kleinen Ausschnitt unseres Kreises Neuenburg im letzten Jahrzehnt entwickelt haben.

Der folgende Rückblick soll sich auf die wirtschaftlichen Fragen beschränken. Wir werden dabei sehen, daß die Verhältnisse in unserem Kreis im wesentlichen der Entwicklung der jeweiligen Wirtschaftslage Deutschlands gefolgt sind. Wir rufen uns zunächst ins Gedächtnis zurück, was die letzten Jahre vor der nationalsozialistischen Machtübergabe für die deutsche Wirtschaft gebracht haben: Der härteste Ansturm auf die ohnedies schwer bedrohte deutsche Wirtschaft erfolgte, als Mitte 1931 die ausländische Hochfinanz ungeheure Forderungen von kurzfristigen Geldern gegenüber Deutschland und seiner Wirtschaft vornahm. Die Auswirkungen jener deutschfeindlichen Aktion waren Bankfeiertage im ganzen Reich, Geldzwangsbewirtschaftung, Krache von Großbanken, Steigerung der Massenarbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltskürzungen, allgemeine wirtschaftliche Depression und Notlosigkeit. Und wie in ganz Deutschland, so war auch in unserem Kreis die Lage damals gekennzeichnet durch weitgehende Arbeitslosigkeit, sich mehrende Stilllegung von Betrieben, gewaltiges Anwachsen der Fürsorgekosten. Und die Last der Fürsorgeaufwendungen brachte es wieder mit sich, daß wichtige öffentliche Unternehmungen eingestellt werden mußten und dadurch die Arbeitslosigkeit noch weiter zunahm. So konnte der für eine Reihe von Jahren aufgestellte Plan zur neuzeitlichen Oberflächenbehandlung der waldreichen Kreiskrafterden in jener Zeit wegen der Finanznot nicht mehr weitergeführt werden. Und so waren alle Bemühungen erfolglos, den damals zu zwei Dritteln ausgeführten Straßenbau durch das Kleingeld, der gleichfalls aus finanziellen Gründen ins Stocken gekommen war, wieder in Gang zu bringen. Die meisten Rothandarbeiten der Kreisgemeinden mußten bis auf weiteres zurückgestellt werden. Die Aufträge der privaten Gewerbe- und Industrie-Unternehmungen gingen bedenklich zurück. Das Einkommen der Reichsteuern verringerte sich rudertartig. Die Zahl der wegen Arbeitslosigkeit aus öffentlichen Mitteln unterstützten Hauptempfänger des Kreises stieg auf über 3000. Rechnete man für jeden Hauptunterstützungsempfänger durchschnittlich zwei Familienangehörige hinzu, so ergibt das über 9000 wegen Arbeitslosigkeit unterstützte Personen. Mit anderen Worten: jeder vierte Kreisangehörige hatte unverschuldet unmittelbar unter der Arbeitslosennot zu leiden. Die Verhältnisse spiegelten sich auch in unserem Kreis immer mehr zu. Ende Januar 1933 erfolgte ein Hungermarsch von 300 Wirtshausarbeitern vor das Oberamt. Das Verhalten der Teilnehmer auf dem Oberamt bewies nur zu deutlich, daß diese Demonstration keineswegs nur durch wirtschaftliche Not, sondern weiterhin auch durch politische Verbeugung kommunistischer Richtung veranlaßt worden war. Die Möglichkeit einer Rettung aus der damaligen Wirtschaftslage sahen weite Kreise unseres Volkes nur in einer allgemeinen wirtschaftlichen Verständigung der Weltmächte. Aber wer glaubte bei der damaligen Einkreisung des Auslandes gegen Deutschland wirklich an eine solche Verständigung? Da kam die Rettung durch die Männer, die sich um Adolf Hitler gekümmert hatten, mit ihrem unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk und ihrem unabänderlichen eisernen Willen, das Notwendige zu tun, nämlich Deutschland auf dem Wege der Selbsthilfe zu retten. Und in verhältnismäßig kurzer Zeit übertrug sich diese heroische Auffassung der Dinge auf die meisten Volksgenossen. Mit letzter Kraftanstrengung scharten sich alle Gutgeheuer um den Führer Adolf Hitler zum Wiederaufbau unseres Volks- und Wirtschaftslebens. Zielbewußte staatliche Wirtschaftslenkung setzte ein. Auch in unserem Kreis wurde planmäßig der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen. Es wurde eine Kommission für den Kreis eingesetzt, die im Zusammenwirken mit den einzelnen Kreisgemeinden die Planung und Durchführung öffentlicher Rothandarbeiten aller Art durchführte. Durch die tatkräftige Unterstützung der Partei gelang es auch, die großen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich damals der Weiterführung des Kleinrentalstraßenbaus entgegenstellten. Eine wirksame Bekämpfung des heimischen Sandwerks brachte die Reichszuschüsse zur Instandsetzung der Wohngebäude in den Jah-

ren 1933, 34 und 35. Bei dieser Aktion haben sich namentlich auch die Gemeindeverwaltungen durch eifrige Werbung und Auffklärung wesentliche Verdienste um die Wirtschaft des Kreises erworben. Unmäßig löste sich die Spannung auf wirtschaftlichem Gebiet, die beinahe unerträglich geworden war. Auch die Beschäftigung der im Kreis ansässigen Industrie wurde von Jahr zu Jahr günstiger. Es gelang die Reuanstellung einiger größerer und kleinerer industrieller Betriebe im Kreis. Die fortschreitende Besserung der politischen Lage Deutschlands, namentlich auch auf außenpolitischem Gebiet, war von einschneidender Auswirkung auch auf die Wirtschaftslage unseres Kreises mit seiner Sägeindustrie und Fremdenindustrie. Immer zahlreicher waren die Anzeichen, daß die Kreisbevölkerung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung mit Zuversicht entgegen sah. Immer kräftiger wurde die staatliche Lenkung des wirtschaftlichen Geschehens. Ausschlaggebend waren hierbei die politischen Lebensnotwendigkeiten des Volkes: Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Wiederwehrhaftmachung des Volkes, landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht, Bau der Reichsautobahnstrassen und schließlich die Ausweitung der nationalen Rohstoffgrundlagen im neuen Vierjahresplan. All diese aus der schöpferischen Initiative des Führers entspringenden Großmaßnahmen wirkten sich, wenn anfangs auch nur langsam, so in den letzten zwei Jahren in recht kräftiger Weise auch in der Industrie, dem Gewerbe und dem Handel unseres Kreises segensreich aus, so daß an die Stelle der vor fünf Jahren auch in unserem Kreis herrschenden wirtschaftlichen Stagnation ein kräftiger wirtschaftlicher Aufschwung getreten ist. Eine sehr bedauerliche Störung des wirtschaftlichen Gesundungsprozesses unseres Kreises bedeutete der Zusammenbruch der Enstaltbank in Wildbad im November 1935, der im wesentlichen als Nachwirkung der wirtschaftlichen Erschütterungen der hinter uns liegenden Zeit anzufassen ist. Dank der günstigen allgemeinen Wirtschaftslage konnten die sich daraus ergebenden Schädigungen auf ein solches Maß beschränkt werden, daß der wirtschaftliche Gesundungsprozess unseres Kreises dadurch nur unwesentlich aufgehalten worden ist. Aus Größe und Ganze gesehen ist die Wirtschaftslage unseres Kreises heute so, daß jeder, der guten Willens ist, täglich eine befriedigende Besserung auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens beobachten kann.

Wirtschaftszahlen

Es dürfte von Interesse sein, wenn diese allgemeine Feststellung im Folgenden durch eine Reihe amtlicher Zahlen erhärtet wird und ich möchte annehmen, daß die Leser der Zeitung von diesen Zahlen so stark beeindruckt werden, daß sie die sonst übliche Abneigung gegen statistische Zahlenwerte annehmbarerweise einmal auf die Seite schieben. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsberufswahlen des Kreises Neuenburg betrug am 31. Dezember 1932: 458, am 31. Dezember 1937: 2. Im Arbeitsamtsbezirk Forstheim zählte man am 1. Januar 1933: 15 828 Arbeitslose.

am 1. Januar 1938: 1707 Arbeitslose. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Kreis Neuenburg, die am 1. 1. 1937 noch 384 betrug, ist bis 1. 1. 1938 auf 57 gesunken. Bei diesen Zahlen muß berücksichtigt werden, daß infolge der Jahreszeit die meisten Ungeheueren ruhen und daß es sich bei einem erheblichen Teil der noch arbeitslos verbliebenen Volksgenossen um weniger einflussfähige Kräfte handelt. Auf 1000 Einwohner des Arbeitsamtsbezirks Forstheim entfielen am 1. Januar 1933: 56 Unterstützte, am 1. Januar 1938: 4 Unterstützte. Diese Zahlen bedeuten, daß die Wirtschaft des Kreises wie die deutsche Volkswirtschaft überhaupt heute im Zeichen der Volkbeschäftigung steht. Bekannt ist, daß verschiedene Erwerbszweige unter empfindlichem Arbeitermangel leiden und daß man z. B. in der Landwirtschaft zum Einsatz ausländischer Arbeitskräfte übergehen muß.

Der Verringerung bzw. Beseitigung der Arbeitslosigkeit auf der einen Seite entspricht die wesentliche Besserung der Beschäftigungslage auf der anderen Seite. Bei der Allg. Ortsrentenkasse Neuenburg z. B. betrug die durchschnittliche Mitgliederzahl im Jahr 1932: 7573, im Jahr 1937: 8316. Dabei ist natürlich zu beachten, daß heute eine bedeutend größere Zahl von Arbeitsfähigen im Reichsarbeitsdienst und bei der Wehrmacht sich befinden als dies vor der Machtübergabe der Fall war. Auch sind wesentlich mehr Kreisangehörige außerhalb des Kreises in Arbeit und Verschönerung (Reichsautobahn, wichtige staatliche Bauten u. ä.) als vor 5 Jahren. Erwähnen sei mitgeteilt, daß die Ende Juli 1936 erfolgte Senkung des Beitragssatzes der Allg. Ortsrentenkasse für die bei dieser Krankenkasse Beitragspflichtigen eine jährliche Ersparnis von über 60 000 RM. bedeutet und daß damit gerechnet werden kann, daß in aller nächster Zeit infolge der günstigen Entwicklung der Kasse eine weitere Beitragsermäßigung und Leistungssteigerung eingeführt werden, um einerseits die Wirtschaft im Kreis Neuenburg weiter zu entlasten und andererseits den versicherten Volksgenossen die Sorge in schweren Krankheitsfällen ihrer Familie zu erleichtern.

Wohl am untrüglichsten kommt die wirtschaftliche Besserung des Kreises in den Zahlen des Steueraufkommens zum Ausdruck. Die Umsatzsteuer ergab im Kreis Neuenburg im Steuerjahr 1932: rund 340 000 RM. und im Steuerjahr 1936: rund 770 000 RM., die Einkommensteuer 1932: rund 164 000 RM., 1936: rund 335 000 RM., das Lohnsteuerertragsvermögen betrug 1932: rund 101 000 RM., 1936: rund 205 000 RM. Die Steigerung der Erträge der genannten Reichsteuern hat in dem noch laufenden Steuerjahr 1937 erheblich zugenommen. Die Umsatzsteuer hat vom 1. April bis 31. Dezember 1937: rund 262 000 RM. ergeben, im gleichen Zeitraum 1937 dagegen rund 617 000 RM. Die Einkommensteuer hat in den ersten neun Monaten des Steuerjahres 1937: rund 122 000 RM. ergeben, im gleichen Zeitraum des Steuerjahres 1937: rund 432 000 RM. Das Lohnsteuerertragsvermögen betrug in den ersten neun Monaten des Steuerjahres 1937: rund 80 000 RM., im gleichen Zeitraum 1937: rund 163 000 RM.

Die Steuerkraft hat sich also auch im Kreis Neuenburg seit der Machtübernahme in beachtlicher Weise gehoben. Die einzelnen Steuerzahler werden freilich geneigt sein, diese Tatsache aus einem anderen Gesichtswinkel zu betrachten. Daß sie aber kein Recht haben, sich allzusehr über ihre Steuerzettel aufzuhalten, erhellt aus dem Umstand, daß die Sparleistungen bei der Kreisparlasse Neuenburg in den letzten fünf Jahren um 3,4 Millionen Reichsmark zugenommen haben. Dabei hat der Zugang an Sparleistungen allein im Jahr 1937: 1,14 Millionen RM. betragen. Bei der Wertung dieser Zugänge ist zu beachten, daß nach einer so schweren Krisenzeit, wie wir sie in den letzten Jahren vor der Machtübergabe erlebt haben, von den Haushaltsvorständen und Gebäudebesitzern ihre Ertrübnisse zunächst dazu verwendet werden mußten, um mit Kleidung und Instandsetzungsarbeiten aller Art wieder auf den Fuß zu kommen, ehe daran gedacht werden konnte, wieder Geld auf die Sparkasse zu legen. Die Zahl der Sparbücher hat betragen am 1. Januar 1933: 12 625, am 1. Januar 1938: 16 826. Die Sparleistungen betragen am 1. Januar 1933: 5,79 Millionen, am 1. Januar 1938: 9,21 Millionen Reichsmark. Daneben betragen die Giroeinlagen am 1. Januar 1933: 0,66 Millionen, am 1. Januar 1938 dagegen 1,4 Millionen Reichsmark. Die Stellung der deutschen Sparlasse im Dritten Reich ist heute eine völlig klare und nach jeder Richtung hin festgegründete. Dabei sind die Sparlassen erneut als wichtige Träger der deutschen Wirtschaft anerkannt worden. Ein deutsches Zeichen der Hebung der Wirtschaftslage unseres Kreises ist es, daß die Bindung der Darlehensnehmer an die Sparlasse sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert hat. Die Kreisparlasse steht nach wie vor in ihrer Tätigkeit als Treuhänderin der Klein- und Mittelwirtschaft eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Neben diese traditionelle Aufgabe ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik in erheblichem Umfang der kreditwirtschaftliche Einfluß des Sparkapitals für die vorbringlichen Bedürfnisse des Staates getreten.

Eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Wirtschaft sind gesunde Gemeindefinanzen. Es bedeutet mehr als bloß eine empfindliche Störung der Wirtschaft, wenn in der Gemeindebesteuerpolitik keine stetige Linie eingehalten wird und dadurch eine zuverlässige Wirtschaftskalkulation unmöglich gemacht ist. Bei der Gemeindeumlagefestsetzung im Kreis Neuenburg wird auf diesen Gesichtspunkt möglichst Rücksicht genommen. Es ergibt sich aus den folgenden Zahlen, daß in den letzten fünf Jahren im Kreis Neuenburg eine erhebliche Entlastung der Wirtschaft auf dem Gebiet der Gemeindebesteuerung eingetreten ist. Es haben sich nämlich die Gemeindeumlagehöhen sämtlicher Gemeinden des Kreises zusammen von 779 im Jahr 1932 auf 717 im Jahr 1937 verringert. Der voranschlagsmäßige Fürsorgeaufwand sämtlicher Kreisgemeinden ist von 351 400 RM. im Jahr 1932 auf 150 400 RM. im Jahr 1937 gesunken. Die Schulden sämtlicher Kreisgemeinden betragen am 1. April 1932: 3 683 000 RM., am 1. April 1937: 3 077 000 RM.; sie haben sich also in diesen fünf Jahren um über 600 000 RM. verringert. Und es hat sich daneben in der gleichen Zeit das Aktiva Kapital sämtlicher Kreisgemeinden zusammen um 420 000 RM. erhöht.

Deutsche Männer und Frauen, deutsche Jugend!

Fünf Jahre nationalsozialistischer Regierung liegen hinter uns. Jahr für Jahr brachte ungeahnte Erfolge im Freiheitskampf unseres Volkes. Ein Reich wurde geschaffen, das noch nie so einig und stark war wie heute. Vor kurzem noch ein Spielball fremder Mächte, bildet es jetzt einen Hort starken Friedens in der von riesigen Auseinandersetzungen zerrissenen Welt. Diese gewaltige, in der Geschichte einzig dastehende Wendung ist das Werk eines Mannes. Ihm hierfür zu danken und mit ganzer Kraft und heißem Herzen weiterzubienen, ist unsere heiligste Verpflichtung.

Wir wollen in unerschütterlichem Glauben an Deutschland und seinen Führer in das 6. Jahr der nationalsozialistischen Revolution hineinmarschieren und auf dem uns anvertrauten Frontabschnitt unsere Pflicht erfüllen. Wir werden ringen und kämpfen, daß der Urquell unserer Kraft die deutsche Einheit niemals mehr zerstört und das Ziel des Führers erreicht wird:

Ein Germanisches Reich Deutscher Nation.

Heil Hitler!

gez. Wurster, Kreisleiter.

Weiterer wirtschaftlicher Ausbau des Kreises

Der neue Wirtschaftsplan des Führers fordert, daß Deutschland sich innerlich von vier Jahren soweit als möglich vom Ausland wirtschaftlich unabhängig macht. Es ist ein Auftrag an das deutsche Volk, vier Jahre lang seine äußersten Kräfte anzuspannen, um nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich so stark als möglich zu werden. Je größer die deutsche Wirtschaftskraft ist, desto größer ist die Gewähr für den Frieden Deutschlands. Und dieser Auftrag gilt ebenso wie für das ganze Volk auch für seine einzelnen Teile. Es mag darum auch dem vorstehenden wirtschaftlichen Rückblick noch eine kurze Zusammenfassung der künftigen wirtschaftlichen Aufgaben des Wirtschaftsraumes des Kreises Neuenburg angefügt werden. Wovon möchte ich dabei, daß es sich im folgenden nicht um eine amtliche Verlautbarung irgend welcher politischer Art handelt. Es sind vielmehr lediglich Gedanken über die auf wirtschaftspolitischem Gebiet in Ausrichtung auf die Grundsätze des neuen Staates einzuschlagenden Wege, Richtlinien, die von der Öffentlichkeit und vor allem von den beteiligten Wirtschaftskreisen des Kreises erörtert und auf ihre Zweckmäßigkeit hin nachgeprüft werden mögen. Wir sind es von altersher so

wohnt, unsern Kreis unter überwiegend geographischen Gesichtspunkten in gewisse Gebiete einzuteilen. Da es sich hier um eine wirtschaftliche Betrachtungsweise handelt, müssen wir uns darüber klar werden, wie die verschiedenen Gebietsteile des Kreises wirtschaftsgeographisch und wirtschaftspolitisch zusammengehören. Es erscheint nützlich, den Wirtschaftsraum, den der Kreis als solcher bildet, in weitere Einzelwirtschaftsräume aufzugliedern und abzugrenzen nicht mit scharfen Linien, sondern im Sinn einer organischen Zusammenfassung des wirtschaftlich Zusammengehörigen. Eine solche Planung hat zu geschehen als wirtschaftliche Entwicklungslenkung unter dem Gesichtspunkt des Gemeinwohls nach dem übergeordneten Gesichtspunkt möglicher Unterbindung der Landflucht zur Verhütung der bevölkerungspolitisch gefährlichen Verkünderung des Volkes. Man mag einer solchen Raumordnung wie allem Neuen mit einer gewissen Vorsicht und Unsicherheit gegenübersehen. Sicher ist, daß man dieses vom Führer und Kreiskanzler in seinen Erlassen vom 26. Juni und 18. Dezember 1935 angeordnete Vorhaben in seiner Bedeutung nicht unterschätzen darf. Nur wenn man sich über die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsräume und deren Verhältnis zueinander klar geworden ist, wird man bei der Wirtschaftsentwicklung zweckvoll vorgehen in der Lage sein und vor allem werden nur dann Fehlleitungen vermieden werden können.

Es wird die Aufgabe der künftigen Kreisplanungsstelle, deren Aufgaben bis zu ihrer Gründung noch von der Bezirksplanungsstelle Stuttgart, Schillerstraße 2, III. Stock, wahrgenommen werden, sein, Richtlinien raumplanerischer Art für die einzelnen Wirtschaftsräume des Kreises herauszuarbeiten. Bei einer kürzlichen Besprechung der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg, Bezirksstelle Stuttgart, zu deren Bereich u. a. auch die Kreise Neuenbürg, Calw und Maulbronn gehören, wurde ausgeführt, daß es eine nahe Aufgabe sein werde, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den beteiligten badischen und württembergischen Behörden und Stellen zu schaffen, um die raumpolitischen Erfordernisse des Wirtschaftsraums von Forstheim und Umgebung zu untersuchen und die entsprechenden Aufgaben festzustellen. Ohne der Arbeit der künftigen Kreisplanungsstelle vorzugreifen, wird man davon angeben können, daß — lediglich raumpolitisch nicht gemeindepolitisch — als solche Wirtschaftsräume mit eigenen gleichartigen wirtschaftlichen Interessen zu gelten haben einmal die in der Nähe Forstheims gelegenen Gemeinden des Kreises Neuenbürg, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in der Schmutzwarenindustrie Forstheims haben, weiter der Wirtschaftsraum Wildbad mit den benachbarten Ortsteilen, dann der Wirtschaftsraum Herrenalbs mit den sogen. Klostergemeinden, der Wirtschaftsraum Schömberg als wirtschaftlicher Mittelpunkt der sogen. Waldborte zwischen Eng- und Ragoldtal und schließlich das Wirtschaftsgebiet der Gemeinden des sogen. unteren Amts mit ihrem strukturell so wertvollen Mischcharakter als Industriearbeitergemeinden mit harter landwirtschaftlichem Einschlag. Für zweite

Die führenden Männer des Kreises Neuenbürg



Landrat Lemp, Neuenbürg
Enstler-Recht 6.



Georg Wurster, Calw
Kreisleiter des Großkreises Calw
Enstler-Recht 6.



Hugo Böpple, Herrenalbs
Kreisleiter des Kreises Neuenbürg
Enstler-Recht 6.

wird es Aufgabe der Kreisplanungsstelle sein, klare Richtlinien darüber aufzustellen, durch welche siedlungspolitischen Maßnahmen die so geschaffenen Wirtschaftsräume am zweckmäßigsten einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung zugeführt werden. Grundsätzlich kann hier gesagt werden, wird es sich nur darum handeln können, organisch auf dem Bestehenden aufzubauen, die natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten auszuwerten und auszubauen. Aber auch wenn man keinerlei unwalzende Aenderung des Wirtschaftscharakters des Kreises ins Auge faßt, wird sich doch bei den aufzustellenden Raumordnungsplänen manche wertvolle neuartige Erkenntnisse ergeben. Dabei wird vor allem in unserem Kreis an die größeren Kreisgemeinden zu denken sein, soweit die entsprechenden Facharbeiter vorhanden sind oder aus der Gemeinde und ihrer Umgebung herangebildet werden

können. Wenn wir nun an Hand des vorhin genannten allgemeinen Grundsatzes die hauptsächlichsten Wirtschaftszweige unseres Kreises betrachten, so wird sich dabei in knappen Umrissen etwa folgendes ergeben: Bergbau. Der neue Vierjahresplan fordert vor allem auch die Ausnutzung der Schätze des deutschen Bodens. Es galt also zu prüfen, ob es nicht möglich ist, die Gewinnung von Eisenerzen, von Flußspat und Schwefel in größerem Umfang aufzunehmen bzw. wieder aufzunehmen. Der Kreisrat hat sich verantwortlich mit dieser Frage befaßt, sie aber bedauerlicherweise vernachlässigen müssen. Entscheidend war hierbei ein vom Württ. Bergamt eingeholtes Gutachten, das sich auf eingehende Schürarbeiten des Staates zwischen Neuenbürg und Freudenstadt in den Jahren 1815—18, 1840, 1858 und 1936/37 stützt und zu dem Ergebnis kommt, daß nach Art und Umfang der im Württ. Nord-Schwarzwald geminnbaren Mine-

ralvorkommen ein wirtschaftlicher bergbaulicher Erfolg nicht zu erwarten ist.

Natürliche Heilquellen sind die Wildbader Thermen. Bei der zunehmenden Frequenz des Bades Wildbad wäre es dringend erwünscht, wenn die Menge der zu Tage tretenden Thermalwasserschüttung noch gesteigert werden könnte. Leider haben die von der Staatlichen Badverwaltung mit großen Opfern durchgeführten Bohrungen nach weiteren selbständigen Thermalquellen bis jetzt keinen positiven Erfolg gezeitigt. Und so handelt es sich jetzt darum, daß der große Schatz der Heilquellen, die die Grundlage darstellen, mit der die wirtschaftl. Entwicklung Wildbades seit Jahrhunderten unzertrennlich verbunden ist, in seiner jetzigen Schüttungsmenge von jeder Gefährdung aufs sorgsamste geschützt wird. Die Förderung des Bades ist darin zu sehen, daß seine Einrichtungen sobald wie möglich in großzügiger Weise neuzeitlich ausgebaut werden, um so vor allem zu erreichen, daß die Kurzeit auch auf die im Gyztal nicht besonders günstigen Frühjahrs- und Herbstmonate ausgedehnt werden kann, ohne daß darum das Wohlbedingen der Badgäste irgend beeinträchtigt würde. Wie man hört, sind die Vorbereitungen für eine entsprechende Bauaktion erfreulichsweise bereits tatkräftig in die Hand genommen worden.

Landwirtschaft. Der Kreis Neuenbürg hat wenig landwirtschaftlich genutzte Fläche, erheblich weniger als irgend ein anderer Kreis Württembergs. Die Bodenverhältnisse und klimatischen Verhältnisse stehen denen der meisten übrigen Gebiete des Landes beträchtlich nach. Dazu leidet der Boden vielfach unter stauernder Nässe. Dies schließt aber keineswegs aus, daß der Ertrag der Landwirtschaft des Kreises noch ganz wesentlich gesteigert werden kann. Der neu aufgebante Kleinsäbstand hat in den verfloßenen Jahren durch Aufführung in den Erzeugungs-schlachten, durch zweckmäßigere Organisation der Milchverteilung, des Obstabfages und der Schlachttierverteilung, durch Anlegung von Musteräckern sowie Schaffung besserer Düngematerials durchaus ersprießliche Arbeit geleistet. Auch haben einzelne Bauern und Landwirte des Kreises Vorbildliches geleistet, um aus ihrer Landwirtschaft den größten und nachhaltigsten Nutzen zu ziehen durch Anlegung neuzeitlicher Düngersäbten, durch Einbau von Futter- und Kartoffelsäbten, durch richtige Anwendung künstlicher Düngemittel, durch neuzeitliche Bodenbearbeitung, durch Anlegung von Weideloppeln, durch Verbesserung des Saatguts aller Art, durch zweckmäßigere Gestaltung ihrer Betriebsweise, durch Anschaffung neuzeitlicher landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen. Es muß auch anerkannt werden, daß durch das Zusammenwirken der Landwirte mit den Gemeindevorkaltungen in nicht wenigen Kreiskreisen erfreuliche Fortschritte erzielt worden sind durch Schaffung besserer Feldwegverhältnisse, zweckmäßigere Gütereinteilung, Verringerung der Zahl der Pflugparzellen, durch Zusammen- bzw. Umlegung und vor allem durch Tieflegung des Grundwasserpiegels bei allen unter stauernder Nässe leidenden Wiesen und Aedern im Weg der Drainage. Aber all das Geleistete ist im Blick auf die

Wildbad

Winterkuren - Wintersport



Die Thermalbäder im Eberhardsbad sind das ganze Jahr geöffnet!
Neue Sprungschanze auf dem Sommerberg — Schilbungshänge

Hauptkurzeit: 1. Mai bis 30. September — Herbstkurzeit bis 15. Oktober — Neue Trinkhalle mit Terrassen
Enzbeleuchtungen (bei günstiger Witterung) am 11. Juni, 9. Juli und 13. August — Kurtheater von Juni bis August

Die Schienen-Drahtseilbahn auf den

Sommerberg in Wildbad

ist die billige Gelegenheit, um zu jeder Jahreszeit schnell und leicht in das gesundheits- und erholfördernde Höhenklima der weiten Bergwälder zu gelangen.

Winterkuren - Wintersport

Die Fahrpreise sind im Winterhalbjahr ermäßigt. Für den Wintersport sind besonders vorteilhaft die Tageskarten zu 1 RM. für beliebige viele Fahrten.

Verhältnisse des ganzen Kreises nur als ein Anfang zu betrachten. Der wirtschaftliche Neuaufbau, wie er durch den Vierjahresplan verlangt wird, fordert, daß sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe — und es sind deren über 6000 im Kreis Neuenbürg — unter Anwendung aller technischen Möglichkeiten zur Verbesserung der natürlichen, wirtschaftlichen und betrieblichen Bedingungen neu geordnet und intensiv bewirtschaftet werden. Hierzu bedarf es weiterer umfassender Aufklärung, unablässiger Organisationsarbeit, härtesten Einsatzes aller in der Landwirtschaft Tätigen und diszipliniertes Verhalten bei aller Gemeinschaftsarbeit. Eine nicht unwesentliche Steigerung aller landwirtschaftlichen Produktion unseres Kreises könnte schließlich auf dem Weg erreicht werden, daß überall, wo Wald im Anschluß an Acker- oder Wiesenland auf tiefgründigem Humusboden steht, dieser Wald gerodet und der Boden in Form von Landzulagen an tüchtige Landwirte zu günstigen Bedingungen abgegeben wird. Bei sachverständiger Durchführung all dieser Kulturarbeiten warte meiner Schätzung nach in unserem Kreis mit einer jährlichen landwirtschaftlichen Ertragssteigerung von mindestens 20 % gerechnet werden.

Parkwirtschaft. Der gewaltige Holzreichtum des Kreises bringt es mit sich, daß während der lächelnden Fällungszeit täglich viele Langholzfuttwerte von den Berghängen in den Tal rollen. Wir trennen uns dessen in dem Bewußtsein, daß dieser Holzreichtum die Existenzgrundlage für einen großen Teil der Bevölkerung unseres Kreises bildet. Und wir wissen, daß die Bewirtschaftung der großen Waldgebiete bei unseren Forstämtern in sachverständigen Händen ruht. Und darum kann unser Vertrauen auch nicht erschüttert werden in dem Gedanken, daß im Interesse der aus Gründen der Devisenwirtschaft notwendigen Verminderung der Holzimporte nach Deutschland nun schon eine Reihe von Jahren weit mehr als die normale Nutzung eingeschlagen wird. Die Schaffung von Waldbrücken aus den Reiserholzerlösen sorgt dafür, daß auch in Zukunft die Nachhaltigkeit des Ertrags unserer Wälder für die Kassen des Staats und der Gemeinden gewährleistet bleibt. Wohl noch nie ist in unserem Kreis so viel für die Erschließung der Wälder durch Bau von Holzabfuhrwegen aufgewendet worden wie in den letzten Jahren. Das größte Straßenbauwerk dieser Art ist die Kleinenzaltstraße. Ihre große wirtschaftliche Bedeutung ist gerade in diesen Jahren des Ueberreichtums für jeden Kenner der Verhältnisse besonders klar in die

Erscheinung getreten. Aber auch sonst haben die Waldbesitzer, Staat und Gemeinden, außerordentlich viel in unserem Kreis für Waldstraßenbau aufgewendet. Reichlich gab es auch bislang zu tun für die Straßenbauunternehmer, auch wenn ein erheblicher Teil der Waldstraßen durch den freiwilligen Arbeitsdienst und in den letzten Jahren durch das Reichsbeschäftigtenlager Hermanns gebaut worden ist. Wenn von der Förderung des Waldstraßenbaus als eines neuzeitlichen Holztransportmittels die Rede war, so mag hier auch ein Wort über das früher übliche forstliche Transportmittel, die Hölzerer, eingeflochten sein und zwar deshalb, weil, was wenig bekannt sein dürfte, erst durch Verordnung des Reichs-Innenministers vom 19. Dezember 1935 die Hölzerer auf der Kleinen und auf der Großen von Calmbach bis Kottenbach, als letzte Reste der Hölzerer in unserer Gegend, aufgehoben worden ist. Dieser rechtliche Schlüsselpunkt unter die Hölzerer konnte erst gesetzt werden, nachdem der Bau einer ordentlichen Straße durch das vorher reichlich unwegsame Kleinenstal vor kurzem zum Abschluß gelangt war. Damit hat das Hölzererwesen, das Jahrhunderte lang im Enztal eine große Rolle gespielt hat auch ihr rechtliches Ende gefunden. Nun sind es nur noch einige Einbindplätze in versteckten Waldhüllen, die die Erinnerung wach halten an die Hölzerer mit ihren Haken und Stangen, an die Schifferschaften und die Floßfahrten bis nach Holland hinunter. Wie lange wird es dauern, bis auch das andere uralte Schwarzwaldergewerbe, die Köhlerer, ihr Ende gefunden hat? Was die in unserem Kreis stark vertretene Sägeindustrie anlangt, so ist sie naturgemäß infolge des stark vermehrten Holzeinschlages reichlich beschäftigt. Da sie aber bis vor wenigen Jahren unter der Mißgunst der damaligen Verhältnisse ganz besonders stark zu leiden hatte, so benötigt sie in ihrer Arbeit die Einflüsse aus dem derzeitigen Mehrumsatz zunächst zur finanziellen Sanierung und zur technisch neuzeitlichen Umgestaltung ihrer Werke. Die wirtschaftliche Aufbautätigkeit dieses Industriezweigs wird darin bestehen, die jetzige günstige Konjunktur, die infolge der noch zu lösenden wichtigen staatlichen Aufgaben und infolge des eingeleiteten umfassenden deutschen Siedlungswerkes wohl noch Jahre hindurch anhalten dürfte, unverzüglich zur Werkverbesserung in technischer und sanitärer Richtung tatkräftig auszunutzen. Ebenso hat auch in den sonstigen Holzverarbeitungsberufen des Kreises, der Pa-

pielfabrik in Wildbad, der Holzschleiferei auf der Gänsbrennenwiese in Rotenbach, der Pappfabrik in Höfen und den zwei Holzwarenfabriken daselbst im Gegensatz zur vorangehenden Zeit in den letzten Jahren der gute Geschäftsgang angehalten; auch sie werden das möglichste tun, um ihre Werke zu konsolidieren und ihre Leistungsfähigkeit durch Modernisierung ihrer Produktionsmittel sicherzustellen. Einen erheblichen Zuwachs hat die Holz verarbeitende Industrie des Kreises durch die Errichtung der neuen Holzturnierfabrik in Birkenfeld erhalten, die scheinbar sich in sehr gesunder zukunftsreicher Auswärtentwicklung befindet. Sollte das Bestreben nicht dahin gehen, in unserem Kreis und vor allem auch im sogenannten hinteren Amt weitere Unternehmen der Holz verarbeitenden Industrie anzuführen, hier sammt den Erzeugungsgebieten ihrer Rohstoffe und in fruchtbringender Lage?

Ganz besonders wichtig aber erscheint es mir, daß der Plan der Anfröhlung einer Holzverarbeitungsanlage im Enztal und zwar am zweckmäßigsten in Birkenfeld mit größter Eile weiter vorwärts getrieben und der Verwirklichung entgegengeführt wird. Bekanntlich haben in dieser Sache in den Jahren 1933 und 1934 vorbereitende Beratungen stattgefunden. Bei der zurückhaltenden Einstellung der Reichsmonopolverwaltung für Brauntwein gegenüber der Rentierlichkeit der Fabrikation von Holzwerkzeugen in größerem Umfang mußte seither eine abwartende Haltung eingenommen werden. Neuesten Zeitungsberichten zufolge scheint nun aber eine Klärung der damals noch zweifelhaften Fragen eingetreten zu sein, da zur Finanzierung einer Großanlage zur Fabrikation von Holzwerkzeugen in Regensburg dem betreffenden Unternehmen auf Veranlassung des Amtes für deutsche Holz- und Werkstoffe durch das Reich ein größeres Darlehen zur Verfügung gestellt sein soll und das Reich und die Verwaltung der bayerischen Ostmark im Aufsichtsrat des Unternehmens vertreten ist. Es erscheint also der Augenblick gekommen, um erneut in eine Prüfung der Sachlage einzutreten. Jedenfalls haben die früheren Untersuchungen ergeben, daß die Rohstoffgrundlage eines solchen Unternehmens in unserem Kreis gesichert wäre. Diese Tatsache wie der Gedanke, daß das Unternehmen geeignet wäre, nachhaltig zur dauernden Belebung der Wirtschaft des Nordschwarzwaldes erheblich beizutragen, lassen jedenfalls die Absicht der Weiterverfolgung des Plans gerechtfertigt erscheinen.

Fremdenindustrie. Der Kreis Neuenbürg gehört in seinem überwiegenden Teil zu dem weiten Erholungs-, Reise- und Wandergebiet des Nordschwarzwaldes. Werbende Faktoren sind nicht nur die Wildbader Thermalquellen und die schönen Gaststätten unserer Kurorte, sondern vor allem unsere Wälder und Berge mit ihrer unberührten Schönheit. Der Mensch erkennt heute besser als früher, daß unser Waldgebiet vor allem für den richtigen Wanderer, aber auch für den naturverbundenen Schiffer einen wahren Gesundheitsort für Leib und Seele darstellt. Der Naturgenuss in der erhabenen Stille und Einsamkeit des Wilderers oder Hohlhölzerers, die Ruhe und Abgeschiedenheit der Hochtäler und Bergwälder bedeuten höchste Werte für die menschliche Erholung. In Würdigung dieser in unserer Landschaft für die Volksgesundheit schimmernden Werte hat der Herr Reichs-Wirtschaftsminister vor einem Jahr nicht weniger als 12 Gemeinden unseres Kreises auf Grund des Fremdenverkehrsverbandsgesetzes zu Fremdenverkehrsgemeinden erklärt. Das heimische Wanderbergwerk wie die zuständigen Stellen von Partei, Staat und Gemeinden lassen es sich angelegen sein, den Kurpenden, den Wanderern und den AdF-Fahrern den Aufenthalt in unserer Gegend so angenehm und bequem als möglich zu machen. Und die gemeinsamen Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. So ist die Zahl der Fremden-Übernachtungen in Wildbad von 235 291 im Jahr 1932/33 auf 319 501 im Jahr 1936/37 gestiegen, d. h. die Zahl der Übernachtungen in Wildbad hat seit der Machtergreifung eine Zunahme von 35 % erfahren. Ähnlich dürfte die aufsteigende Entwicklung in den sonstigen größeren Verkehrs-gemeinden des Kreises sein. Im Sommerhalbjahr 1936 wurden in den 6 Fremdenverkehrsgemeinden Wildbad, Schömberg, Hermanns, Döbel, Neuenbürg und Calmbach zusammen nicht weniger als 650 730 Übernachtungen gezählt. Die entsprechenden Zahlen vom Sommerhalbjahr 1937 sind noch nicht veröffentlicht, dürften aber die genannte Zahl vom Sommer 1936 noch übertreffen. Die große wirtschaftliche Bedeutung der Fremdenindustrie für unseren Kreis wird durch diese Zahl mehr als durch alles andere veranschaulicht. Der wirtschaftliche Ausbau des Fremdenverkehrswesens wird sich zu erstrecken haben auf die neuzeitliche Ausstattung weiterer Gaststätten und Fremdenheime, auf die Hebung der Ausbildung und Fortbildung des in den Gaststätten tätigen Personals, auf die Vervollkommnung der Gemeinschaftsbetrie-

Krauth & Co.

Holzschneide- und Hobelwerke

Parkettfabrik

Kistenfabrik

Höfen/Enz

lungen und Anlagen der Kurorte, auf die weitere Verbesserung unseres Straßennetzes, auf die Anlagung weiterer Wanderwege durch landschaftlich bevorzugte unberührte Waldgebiete und vor allem auf den Schutz des Waldes vor allen störenden Eingriffen. Daß bei all dem die Betreuung der ausländischen Fremden ganz besonderer Sorgfalt bedarf, braucht nicht weiter betont zu werden.

Verkehrswesen. In dem Bewußtsein, daß eine glückliche Entwicklung des Fremdenverkehrs ein gutes Straßennetz zur Voraussetzung hat, ist schon bisher alles eingeleistet worden, um unsere Straßen so zu betreten, daß sie den Anforderungen entsprechen, die durch die gewaltige Entwicklung der Motorisierung des Verkehrs gestellt werden.

Wenn heute die Frage umstritten ist, ob die Betreuung der Kreisstraßen, jetzt Landstraßen II. Ordnung genannt, den Kreisverbänden vollends genommen und der Straßenverwaltung der Kreise übertragen werden soll oder ob die Verwaltung dieser Straßen den Kreisverbänden betraut bzw. soweit sie ihnen entzogen wurde wieder übertragen werden soll, so halte ich — jedenfalls noch für eine längere Reihe von Jahren — die letztere Lösung für die richtigere. Zerstückelte Belange werden eben am besten durch die örtlichen Zustände wahrgenommen. Bei Übertragung auf die Straßenbauverwaltungen der Länder würden diese naturgemäß sich trotzdem noch längere Zeit vorwiegend auf den Ausbau und die Unterhaltung der größeren Straßen verlegen müssen und die Betreuung der kleineren Kreisstraßen in mancher Hinsicht unbedeutet lassen.

Bur wirtschaftlichen Förderung des Kreises ist aber die fortschrittliche bauliche Entwicklung des Netzes der Kreisstraßen ebenso nötig wie die der größeren Straßen. Bei den örtlichen Zuständen hat die unzulängliche Kenntnis und bei ihnen liegt auch das stärkere Empfinden dafür, was ein dringendes örtliches Verkehrsbedürfnis ist. Die seitherige Regelung hat sich jedenfalls in unserem Kreis gut bewährt und im Hinblick auf die kommenden leistungsfähigen Großkreise müßte vom Standpunkt der Kreisverwaltung aus das völlige Verschwinden von Kreiskommunalen Straßenbauämtern als ein Nachteil empfunden werden. Nicht zuletzt ist es auch der Gesichtspunkt der leichteren Arbeitsbeschaffung, der für diese Regelung spricht. Wenn sich früher oder später wieder die Notwendigkeit ergibt, öffentliche Arbeitsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen, so sollte der Leiter des Kreisverbandes sich in der Lage befinden, aus eigener Entscheidung rasch und einfach die nötigen öffentlichen Arbeiten auszuführen, wo diese unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung dringlich besonders dringend sind.

Die Motorisierung des Straßenverkehrs hat aber nicht nur Straßenbauprobleme mit sich gebracht, sondern auch solche der polizeilichen und wirtschaftlichen Ordnung der Personen- u. Güterbeförderung auf den Straßen. Um der Sicherheit des Straßenverkehrs willen und um einen übermäßigen und darum wirtschaftlich schädlichen Wettbewerb der Beförderungsunternehmen zu unterbinden, werden die polizeilichen Verkehrsverordnungen dauernd mit den neuesten Erkenntnissen über die zweckmäßigste Regelung des Straßenverkehrs im Einklang gehalten und es werden nur soviel Beförderungsunternehmen zugelassen und genehmigt, als dem öffentlichen Bedürfnis entspricht. Zur Zeit sind im Kreis Neuenbürg 2 gewerbmäßige d. h. private Eisenverkehrsunternehmen und 41 private Gelegenheitsverkehrsunternehmen (Droschken, Mietwagen, Ausflugswagen- und Ueberlandbusverkehr) zugelassen. Daneben haben 23 Güterfernverkehrsunternehmen ihren Sitz in unserem Kreis. Wie stark die Motorisierung auch in unserem Kreis in den letzten fünf Jahren zugenommen hat, geht daraus hervor, daß im Jahre 1932 gleichzeitig 732 Kraftfahrzeuge zugelassen waren, im Jahr 1937 dagegen 1477.

Der weitere Ausbau des Verkehrswezens in unserem Kreis wird sich wohl folgende Aufgaben zu stellen haben: Zunächst einmal die Sorge für eine Verbesserung der Busfolge auf der Eisenbahnstrecke Pforzheim—Waldbrunn. Sodann sollte im Interesse des Fremdenverkehrs die Zahl der Züge, die nur an wenigen Stationen halten, vermehrt werden. Der so geschaffene neuzeitliche Triebwagenverkehr sollte auch auf der verhältnismäßig doch recht verkehrsreichen und rentierlichen Eisenbahnlinie Pforzheim—Waldbrunn endlich eingeführt werden. Ebenso dringend ist die schrittweise Verbesserung des Uebergangs von der Zentralbahn zur Ringbahn und umgekehrt. Als ein deutliches Zeichen der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung unseres Kreises hat es übrigens auch zu gelten, wenn die Zahl der an der Station Neuenbürg abgehenden Eisenbahnabfahrten im Dezember 1932: 3996, im Dezember 1937 aber 10 078 betragen hat; ist hier doch sehr zu berücksichtigen, daß, wie wir eben gesehen haben, die Zahl der motorisierten und damit von der Eisenbahn abgewanderten Verkehrsteilnehmer sich seit 1932 verdoppelt hat.

Eine nicht geringe Verkehrsverbesserung für den Laubholz- und den Schnittwareverkehr des oberen Einzales würde es bedeuten, wenn der Joannistal-Kreis von der

Die Wirtschaftsentwicklung Birkenfelds

Wenn man von Aufbau und Neubau seit der Nachkriegszeit durch den Nationalsozialismus redet, so wird im Kreis Neuenbürg wohl kaum eine Gemeinde sein, bei der in den letzten Jahren in solch umfangreicher Weise gebaut, gefördert und in Beziehung auf Industrie aufgebaut wurde, wie gerade bei uns in Birkenfeld. Unsere besondern Verhältnisse als aufstrebende Arbeiterwohnort haben natürlich von jeher durch immer größeren Zuzug von auswärtigen auf das Gebiet der Siedlung hingewiesen. Aber erst im letzten Jahrzehnt konnte diese Aufgabe richtig und mit Erfolg angefaßt werden. Die Arbeitslosigkeit ist hier kein Problem mehr, da wir keinen arbeitsverweigernden Arbeitslosen mehr haben, während in den Jahren vor 1933 mit 4—500 Arbeitslosen so etwa 10 v. H. der Bevölkerung beschäftigungslos auf der Straße lagen und von der Gemeinde mit Notstandsarbeiten durchgehalten werden mußten, sodaß in diesen Zeiten die Gemeinde selbst der größte Arbeitgeber Birkenfelds war. Kommt dazu noch der Zuzug der Firma Oskar Schenk nach Mengen i. N., so waren es im Industrieortel nur noch die beiden Betriebe Bessert und Kamecol, die diese letzten Zeiten durchstehen. Vergleichen wir damit die Lage, die heute im Industrieortel und auch noch in anderen Betrieben Birkenfelds wieder reger gearbeitet wird und hier am Ort selbst mehrere Hunderte von Volksgenossen wieder Arbeit und Brot finden, die die bestehenden Betriebe vergrößert, neue angefaßt wurden, so erhält dies den gewaltigen Schritt der Industrieentwicklung auf diesem Gebiet, den unsere Gemeinde in den letzten Jahren gemacht hat.

Vor allem aber spiegelt sich dieser Aufstieg in einer überaus reichen Bautätigkeit wieder. Das Ortsbild hat sich gegen früher wesentlich und vorteilhaft verändert, denn in den Außenbezirken, am Mühlweg, in der Friedhofsgasse, beim Esche, auf der Kleinen Höhe, auf der „Sonne“, an der Alten Pforzheimerstraße und hauptsächlich am „Wolkenstein“ sind überall Siedlungsbauwerke oder statische Ein- und Zweifamilienhäuser emporgewachsen. Das Jahr 1933 brachte den Bau von fünf Einfamilien- oder vier Zweifamilienhäusern. Außerdem wurde der erste Siedlungsabschnitt geplant. — Ausgeführt wurden die acht Siedlungsbauwerke der Martin Lutherstraße erst im Jahr 1934. Ferner wurden in diesem Jahr die Milchmehlmühle in der Zepelinstraße von der Milchverwertungsgenossenschaft und noch einige Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut. — In den nächsten Jahren steht ein mächtiger Aufschwung in der Bautätigkeit an. Das statische Gebäude der Apotheke entstand an der Wollf-Hillerstraße. Die Firma Herr vergrößerte sich auch durch Um- und Neubau. Fabrikant Ernst Vollmer war gezwungen, seine Fabrik durch Um- und Erweiterung. Christian Vollmer brach seine Schreinereiwerkstätte auf und baute eine neue. Im selben Jahr erstellte — 1933 wurde an der Stelle der früheren Werkstatt des Christian Vollmer am Hindenburgplatz das Postgebäude gebaut, das heute diesen Platz fast beherrscht und auch die Zweigstelle der Kreispolizei beherrscht. Im Juli wurde das Fabrikgebäude der Veredlungsgenossenschaft von Wolfenbäcker & Schneider erstellt. Durch Bürgermeister Dr. Steinhilber wurde die Gemeinnützige Baugenossenschaft für den nördlichen Schwarzwald gegründet, die in der Folgezeit immer mehr Aufgaben zu bewältigen hätte. Dieses Jahr brachte den Bau von 15 Ein- und 13 Zweifamilienhäusern, wovon die Baugenossenschaft allein neun ausführte. Sie erwarb zudem noch das Baugelände auf der Kleinen Höhe von der ehemaligen Baugenossenschaft. Von der Gemeinde wurden im zweiten Siedlungsabschnitt wieder acht Siedlungsbauwerke bei der „Sonne“ erstellt. Noch im Herbst vorigen Jahres konnte das neuerbaute Kriegerdenkmal eingeweiht werden. Der Opernbereich der Birkenfelder Einwohner und solcher, die nach auswärts verzogen sind, ist es zu verdanken, daß dieses zwar schlichte und einfache, aber gerade deshalb sehr eindrucksvolle Ehrenmal an einer der landschaftlich schönsten Stellen unseres Ortes entstehen konnte. Immer wieder findet die ganze Anlage die Bemunterung von anwesenden Besuchern. Besonders ein-

drucksvoll wirken die drei mächtigen Mahnhelme auf denen die Namen der Opfer des Weltkriegs eingegraben sind. — Im Jahr 1937 mußte die Firma Herr & Co. ihre Fabrik alle noch weiter vergrößern; außerdem baute sie ein Holz- und ein Kesselfabrik. Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach erstellte an der Wollf-Hillerstraße ein Wohn- und Geschäftsgelände. Die Gebr. Kallz bauten beim Esche eine vorbildliche Schreinereiwerkstatt. Nicht weniger als 16 Ein- und 13 Zweifamilienhäuser wurden außerdem gebaut. Von der Gemeinde wurden als dritter Siedlungsabschnitt weitere sechs Siedlungsbauwerke bei der Sonne erstellt. Die Baugenossenschaft übernahm die Ausführung einer Stammarbeiter-Siedlung mit 14 Wohnungseinheiten auf ihrem Baugelände.

Im Interesse des Fremdenverkehrs wurde der Plonkerweg durch Hofenburger Plonker erweitert. Landschaftlich herrlich gelegen, ist durch ihn ein neuer Engübergang geschaffen worden, der schon längst ein Bedürfnis war und geeignet ist, den Strom der Spaziergänger, der sich namentlich in der Zeit vom Frühjahr bis Herbst den Plonierweg entlang bewegt, zum Teil nach unserem Kurort abgelenken.

Zuletzt sei hier erwähnt, daß an der Besserung des hiesigen Arbeitsmarktes auch der Wiederaufschwung der Pforzheimer Industrie natürlich großen Anteil hatte. Ueber 1000 Personen finden dort heute wieder Arbeit und Brot. Durch die Industrie-Ansiedlung in Birkenfeld aber ist es jetzt bereits so weit gekommen, daß in Pforzheimer Betrieben zusätzlich eingestellt werden müssen. Ueberhaupt wurden auf dem Gebiet der Neuanforderung von Industrie hier dank der Bemühungen der Gemeinde mit ihrem tatkräftigen Bürgermeister sehr schöne Erfolge erzielt. Wie es hand das Schicksal der Arbeiter da nach der Belegung des Werkes nach Mengen i. N. 1935 gelang es, die Kolbische Güterfabrik in diesen Räumen unterzubringen, und bald erhöhte sich die Belegschaft dieses Werks von anfänglich 60 auf 150 Arbeitskräfte. In vorbildlicher Weise wird für das Wohl der Belegschaft gesorgt, wovon u. a. die Einrichtung eines mustergetreuen Kameradschaftshauses zeugt. In letzter Zeit richtete die Firma noch eine eigene Fabrik ein. Die Speerholzfabrik von Herr & Cie., die im gleichen Jahr hier angefaßt wurde, hat mit 8 Arbeitern an und beschäftigt heute bereits 100 Arbeitskräfte. Auch die neugebaute Veredlungsgenossenschaft von Wolfenbäcker & Schneider beschäftigt heute ungefähr 40 Arbeiter. In der in der Firma Kollb gebundenen Gebäude in der Urgerhäuserstraße von Kammer, eingerichtet. Die Dampfmaschinenanlage hat sich unter der tatkräftigen Leitung von Friedr. Kamecol auch rasch vergrößert. Aus 25 Arbeitskräften wurden 70, der gut geleitete Betrieb konnte immer mehr ausgebaut werden. Das Birkenfelder Hohlwerk von Carl Bessert ist heute als Fußbodenfabrik in der Bauwelt Nordbadens und Württembergs geltend eingeführt. In den letzten Jahren wurde dem Werk eine Abteilung für Eichen- und Buchenparkett angegliedert; auch sonst wurde noch manches weiter ausgebaut, sodaß heute 35 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind. Die Lederfabrik, die eine Filiale der Hammer'schen in Neuenbürg ist, konnte auch wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Firma Ernst Vollmer in der Hauptstraße mußte ihre Räume im Jahr 1935 erweitern und beschäftigt heute 32 Arbeitskräfte gegenüber von 18 in früheren Jahren. Auch im aufgehenden Steinbruchbetrieb von Otto Vollmer ist immer eine schöne Anzahl von Volksgenossen beschäftigt. Außerdem konnten noch verschiedene kleinere Betriebe hier angefaßt werden, die sich vorwiegend noch weiter vergrößern. Zudem wird im Frühjahr auf dem Industriegebiet im Tal eine neue Fabrik gebaut, in der Abgesehen hergestellt werden.

Wenn unsere Ausführungen auch dem weniger Eingeweihten ein deutliches Bild von der gewaltigen Aufwärtsentwicklung geben, die in Birkenfeld in den Jahren seit der Nachkriegszeit geleistet wurde, so haben sie ihren Zweck erfüllt.

ches Vorbildliche geleistet worden. Ich nenne nur die Siedlungen in Birkenfeld, Neuenbürg, Calmbach, Conweiler, Döbel. Es darf dabei festgehalten werden, daß diese Kleinwohnungsbauten der letzten Jahre unserer heimischen Wohnkultur wesentlich mehr entsprechen, als dies bei den vor der Nachkriegszeit erstellten Kleinwohnungsbauten der Fall ist, die doch erheblich zu wünschen übrig lassen.

Das Siedlungsproblem ist in unserem Kreis nicht einfach gelagert. Das Verhältnis von Bevölkerung und Raum im Kreis Neuenbürg kann dahin beschrieben werden, daß an sich gegenüber der Ernährungsmöglichkeit durch den eigenen Grund und Boden bereits eine Ueberbelegung besteht. Auf der anderen Seite macht die Raumnot des deutschen Volkes die erneute Bräunung erforderlich, ob nicht doch auch in unserem Kreis weitere Existenzmöglichkeiten für die wachsende deutsche Bevölkerung geschaffen werden können. Und man wird diese Frage hinsichtlich des in der Nähe des Pforzheimer Wirtschaftsraumes liegenden Kreisgebietes wohl in gewissen Grenzen bejahen können. Nachdem man in Pforzheim in den letzten Jahren exemplarisch von der Einseitigkeit im Aufbau der Industrie abgesehen ist und neben der Schmalwarenindustrie andere Industrien in beträchtlichem Umfang sich angefaßt haben, ist die Krisenfestigkeit des Ortes und damit die Güte und Sicherheit der wirtschaftlichen Existenz der in Pforzheim beschäftigten Volksgenossen eine wesentlich bessere geworden. Mit besonderer Bedeutung ist aber die Neuanforderung von Industrie in Birkenfeld zu begrüßen und es wird aller Bedacht darauf zu nehmen sein, in diesem Betreben der dortigen Industrieanforderung unentwegt fortzuführen. Dann wird

Eschbrücke zur Forstwirtschaft neuzeitlich ausgebaut und diese neue Straße nach bis Conweiler verlängert würde. Es würde damit vor allem eine erhebliche Verbilligung des Straßentransports von den Sägewerken des Einzales zum Karlsruher Holzmarkt erzielt. Daß der Ausbau der Straße Oberriedenbach — Jägeloch — Schömberg — Grunbach — Büchenbrunn — Pforzheim und die Verbesserung der Großtafelfraße nach Engelstann dringliche Verkehrsarbeiten darstellen, darüber dürfte in der Öffentlichkeit nur eine Meinung bestehen.

Die im Bau befindliche Autobahnstraße Stuttgart—Karlsruhe wird nach ihrer Vollendung, mit der im Zeitraum eines Jahres zu rechnen sein dürfte, für die wirtschaftliche Kräftigung unseres Kreises je länger je mehr von immer größerer Bedeutung werden. Man denke an den Warenverkehr der Birkenfelder Holzindustrie zum Rheinischen Karlsruher oder an den Ueberlandverkehr der Industrie des ganzen Kreises zu den künftigen Häfen in Stuttgart und Heilbronn. Es wird deshalb das Augenmerk auf eine zweckmäßige Ausgestaltung der Zubringerstraße von unserem Kreisgebiet zu der genannten Autobahnstraße zu richten sein. Auch die neue Kleinrentalstraße nach Neuenbürg wird erst durch diese Anschlußstraße an das Reichsautobahnnetz ihren vollen verkehrsmäßigen Wirkungsgrad bekommen.

Bau- und Siedlungswirtschaft. Die Bautätigkeit unseres Kreises hat sich auch seit der Nachkriegszeit im Vergleich zu vielen anderen Gegenden des Landes in bedauerlichen Grenzen gehalten. Lediglich auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbaus und der Kleinindustrie ist in den letzten Jahren man-

auch eine weitere dichtere Besiedlung Birkenfelds und der benachbarten Kreisgemeinden vollwirtschaftlich als durchaus gerechtfertigt anerkannt werden können. Zum andern mag sich, wie schon an anderer Stelle ausgeführt, eine gewisse Erhöhung der Siedlungskapazität unseres Kreises durch Rodung von Waldgebieten mit gutem tieferliegenden Boden erzielen lassen. Offen bleibt noch die schwierige Frage der Verbesserung der Einkommensverhältnisse der eigentlich nur während der Kurzeit vollbeschäftigten Bevölkerung unserer Kurorte. Man wird hier teils d. h. in geeigneten Fällen auch an die Verteilung von Landzulagen denken können, vor allem aber an die Schaffung einfacher Holzverarbeitungsunternehmen, wie solche in den Waldgebieten anderer Reichsteile häufig anzutreffen sind und dort eine betrieblige Existenzgrundlage darstellen. Auf all diesen Gebieten wird man aber die Initiative nicht der öffentlichen Verwaltung überlassen dürfen; es wird vielmehr davon anzugehen sein, daß diese Aufgaben von Seiten der privaten Initiative, vor allem vom Baugewerbe angefaßt, im Benehmen mit den öffentlichen Stellen in Partei, Staat und Gemeinde praktische Ziele herausgestellt und unter Mitwirkung der öffentlichen Kreditinstitute verwirklicht werden.

Weitere Einzelindustrien. Ob wir nun die seit über 100 Jahren hier angefaßten, wohl fundierten Eis- und Zementwerke der Firma Honeiler & Sohn ins Auge fassen oder die das Wirtschaftsleben Calmbachs beherrschenden großen Feinmechanischen Werksstätten der Firma Alfred Gauschier oder die drei Neuenbürg Lederarbeiten oder die vor einigen Jahren gegründete Ledergürtelfabrik der Firma W. Kollb in Birkenfeld, überall hat sich das Wirtschaftsbild in den letzten Jahren wieder betrieblig gestaltet. Die Firmen werden sicher befreit sein, durch weitere hohe Qualitätsarbeit das Vertrauen in ihr Können zu festigen und durch technische und betriebliche Modernisierung den weiteren Ausbau ihrer Werke vorzubereiten.

Handwerk. Das Wirtschaftsbild des Handwerks im Kreis Neuenbürg ist ähnlich wie das der Landwirtschaft. Viel ist seit der Nachkriegszeit geschehen, weit mehr bleibt noch zu tun übrig. Aber aufs Ganze gesehen kann auch das Handwerk mit Genugtuung auf die Veränderung der Verhältnisse sehen, die sich in den letzten fünf Jahren in seinen wirtschaftlichen Belangen vollzogen haben. Zunächst war es das Bauhandwerk, das bei der Gebäudeneubauaktion der Jahre 1933 bis 1935 in großem Umfang mit Aufträgen von Seiten der Gebäudebesitzer versehen wurde. Dann kamen auch in unserem Kreis in steigendem Maße öffentliche Aufträge für das Bauhandwerk und für das Befeldungs-

handwerk. Und im weiteren steigerte sich mit der fortschreitenden Besserung der Wirtschaftslage im Allgemeinen und der Fremdenindustrie im Besonderen dann auch der Umsatz des Nahrungsmittelhandwerks, der Metzger und Bäcker, und nicht minder der Umsatz des Kraftfahrzeughandwerks. Heute sind die Hungerjahre des Handwerks auch in den weniger begünstigten Handwerkszweigen vorbei. Die Klagen über schlechten Geschäftsgang sind verstummt. Der Handwerksmeister hat die Einbußen der Krisenjahre wirtschaftlich und betrieblich wieder aufgeholt. Ein neues Leben und Arbeiten hat begonnen. Anstelle der früheren Verzweiflung und Ziellosigkeit im Handwerk ist eine klare Aufbaupolitik getreten. Wer den Freilichtfesten der Kreis-

handwerkerschaft in den letzten Jahren angeordnet hat, der hat nicht nur den starken Eindruck gewonnen, daß die Handwerker des Kreises sich ihres Berufs als Angehörige des großen geschlossenen Berufsstands des Deutschen Handwerks bewußt geworden sind, sondern daß sie auch die innere Bereitschaft und den starken Willen zur Mitarbeit am Wiederaufbau besitzen.

Für diesen weiteren wirtschaftlichen Aufbau des Handwerks in unserem Kreis ist vor allem der erste Wille aller Berufsangehörigen notwendig, nur erfläglich, weitmögliche Wertarbeit zu leisten. Dazu gilt es, für die gründliche Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses in der Gewerkschule wie für die eigene Fortbildung in Fachkursen und vor allem jetzt in Vorkursen alles irgend Mögliche zu tun. Es gilt weiter, die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks durch Verwendung erprobter neuzeitlicher technischer Einrichtungen sicherzustellen. Beim Bauhandwerk muß gefordert werden, daß sich die Handwerksmeister der gleichen Verweise zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen, wo immer die Wirtschaftskraft des Einzelnen zur Uebernahme eines Auftrags nicht ausreicht. Die Unterhaltung reger Beziehungen zu der Bezirksauftragsstelle Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart und vor allem zu den Landeslieferungsagenturen des Kreises hat sich für die Handwerksmeister des Kreises schon vielfach bewährt und kann auch für die Zukunft dringend empfohlen werden. Wo im leistungsfähigen Handwerk des Kreises die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise vom Umfang dieses Jahres nicht nicht überwinden sein sollten, dürfte es sich empfehlen, von den für diese Zwecke geschlossenen Einrichtungen

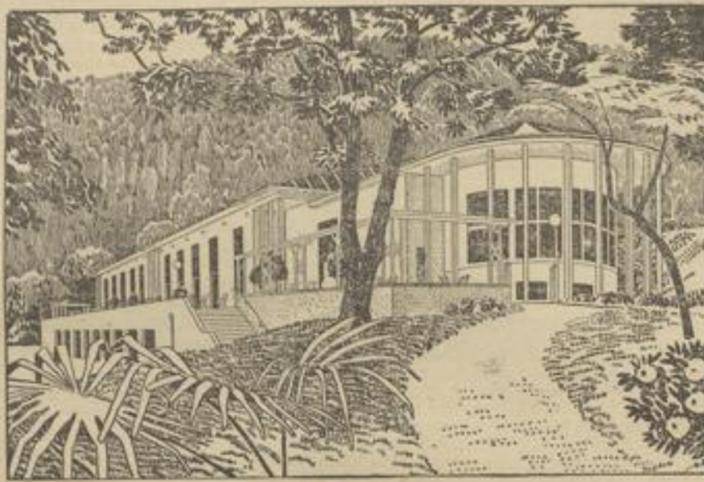


de: Württ. Kredithilfe für Gewerbe und Handel und der Kredithilfe für den Nachwuchs in ihr als bisher Gebrauch zu machen.

Solange die allgemeine Wirtschaft sich weiter bessert, darf auch mit einer weiteren Belebung der Geschäftstätigkeit im Handwerk unseres Kreises gerechnet werden. Wir sind überzeugt, daß die Handwerksmeister unseres Kreises es an Entschlossenheit in der Überwindung geschäftlicher Schwierigkeiten und an Fähigkeit und Fleiß in der täglichen Arbeit nicht fehlen lassen, wo es jetzt gilt, durch äußerste berufliche Leistungen zum Gelingen des neuen Vierjahresplanes und damit zum Aufblühen der deutschen Wirtschaft seinen Teil mitzubringen.

Einzelhandel. Die Stellung des Einzelhandels im Rahmen der Wirtschaft des Kreises ist bedeutender als gemeinhin wohl angenommen wird. Freilich bei den ländlichen Verhältnissen unseres Kreises ohne eine große Stadtbildung sind es die gar vielen kaum mittelgroßen und kleinen Betriebe, die dem Einzelhandel des Kreises das Gepräge geben. Wenn aber darum auch diesem Wirtschaftszweig keine besonders wichtige Bedeutung zukommen scheint, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß der Einzelhandel des Kreises als Ganzes wirtschaftlich doch eine recht beachtliche Rolle spielt, gehen doch schätzungsweise 40-50% des gesamten Einkommens der Kreisbevölkerung durch die Kassen des Einzelhandels. Und diese Bedeutung wird heute noch dadurch gesteigert, daß der Einzelhandelskaufmann nicht mehr nur Mittlerperson zwischen Erzeuger und Verbraucher ist, sondern zugleich ein wichtiges Glied in der Kette der staatlichen Verbrauchlenkung darstellt. Diese seine neuartige Tätigkeit setzt allerdings voraus, daß der Einzelhandelskaufmann beim Kunden Vertrauen besitzt und ihn infolgedessen bei seinen täglichen Einkäufen durch Anregungen und Ratsschläge auch tatsächlich zu beeinflussen vermag. Einerlei ob der Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes einer Volksgenossin beizubringen vermag, welche Lebensmittel aus jahreszeitlichen Gründen jeweils bevorzugt zu kaufen sind, und die Kundin so von den knappen auf die reichlich vorhandenen Waren hinlenkt oder ob der Inhaber eines Textilwarengeschäfts auf die neuen Zellwollstoffe aufmerksam macht, auf deren Kauf im Rahmen des neuen Vierjahresplans aus wirtschaftspolitischen Gründen größter Wert gelegt werden muß, oder ob in einem Einzelhandelsgeschäft für Wohnbedarf und Hausgerät der Kunde im Sinne bewußtseinsvoller Einkäufe beraten wird, immer läßt der Einzelkaufmann hier eine volkswirtschaftlich bedeutsame Tätigkeit aus. Und ebenso stellt die zeitweise Verknappung gewisser Waren den Einzelkaufmann vor erhebliche, geschäftliche und betriebliche Schwierigkeiten. Werden so erhöhte Forderungen an den Kaufmann gestellt, so muß andererseits dafür gesorgt werden, daß der Berufsstand von sachkundigen und sonst ungeeigneten Elementen gereinigt wird. Diesen Anforderungen wird das Einzelhandelschulgesetz gerecht, dessen Durchführung durch die Kreispolizeibehörde der Befolgung ungeeigneten Wettbewerbs und damit der Hebung des ganzen Berufsstandes dient. Und diese gesteigerten Anforderungen, die an den Einzelkaufmann gestellt werden, waren es auch, die letztlich zu der Schaffung einer besonderen Handelsschulabteilung des Gewerbeschulverbands Neuenbürg in Calmbach im vergangenen Jahre geführt haben. Trotzdem arab' b'im Einzelhandel der geschäftliche Erfolg in sehr großem Umfang von der Fähigkeit des Einzelkaufmanns abhängt und dem sachkundigen Wettbewerb im Allgemeinen freie Bahn gelassen wird, was naturgemäß nicht gerade zur persönlichen Annäherung zwischen den Berufsgenossen zu führen geeignet ist, so muß doch auch in diesem Wirtschaftszweig auf einen engeren Zusammenschluß der Gruppenmitglieder mit regelmäßigen Berufsversammlungen hingewirkt werden, um auf diesem Weg bei sämtlichen Berufsangehörigen eine gründliche Unterweisung über die wichtigsten Fragen im Bereich der Wirtschaftspolitik zu gewährleisten und das Verständnis für die Neugestaltung der Aufgaben des deutschen Einzelkaufmanns zu vertiefen. Die Frage, wie bei all den Schwierigkeiten, denen sich der Einzelhandelskaufmann durch den scharfen Wettbewerb der Verbrauchergemeinschaften gegenübergestellt sieht und die betrieblich durch die Marktregelung mit ihrer Reduzierung der Handelsspanne sowie durch das gesetzliche Verbot der Preis-erhöhung in nicht geringem Umfang sich ergeben, unsere Einzelkaufleute im Kreis geschäftlich zu Hande bekommen sind, darf wohl dahin beantwortet werden, daß die allermeisten unserer Einzelhändler sich leidlich durchgekämpft haben und ihren Umsatz in den letzten Jahren wieder merklich steigern konnten, wenn auch angenommen werden muß, daß der Gesundheitsprozeß nicht in dem Umfang erfolgt ist, wie es dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung und der gesteigerten Kaufkraft der Bevölkerung entsprechen würde. Immerhin ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß die wirtschaftliche Wiederbelebung bei gleichbleibend günstiger allgemeiner Wirtschaftslage in der nächsten Zukunft auch im Einzelhandel eine etwas stärkere Aufwärts-

Während der letzten 5 Jahre fertiggestellte Großbauten im Kreis Neuenbürg



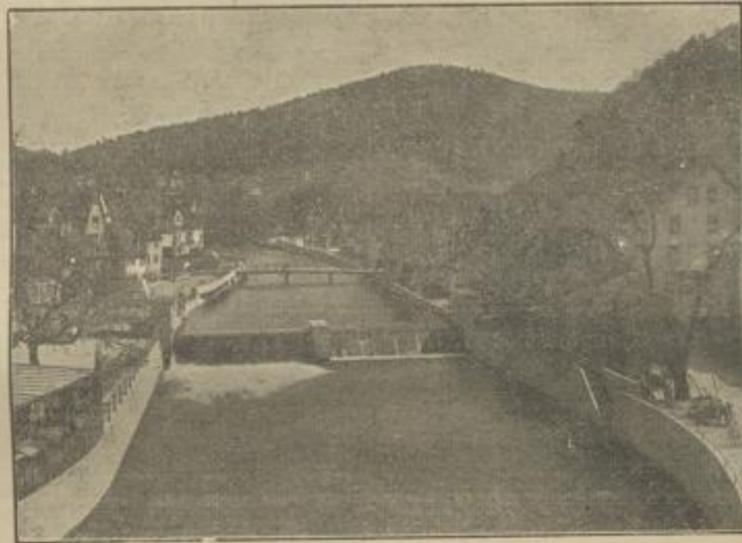
Die neue Trinkhalle in Wildbad

(Staatl. Bauverwaltung III.)



Die Kleinenzustatstraße bei Calmbach

(Foto: Stadtmann, Neuenbürg)



Die Enskocorrection in Neuenbürg

(Foto: Stadtmann, Neuenbürg)



Neues Leben im Bichenfelder Industriegebiet

(Foto: Stadtmann, Neuenbürg)

entwicklung nehmen wird als dies bis daher der Fall war.

Ich komme zum Schluß. Durch die vorstehenden Ausführungen ist dargelegt worden, daß die Wirtschaft des Kreises Neuenbürg seit der Machtergreifung sich im Allgemeinen von ihrer früheren Notlage frei machen konnte und daß der größte Teil dieses Wirtschaftsgebietes bereits in der Befreiung der Wirtschaft steht. Mager Geist und fleißige Hände sind überall an der Arbeit. Es ist darum Grund-

zu der Hoffnung, daß die wirtschaftliche Genesung in unserem Kreis auch weiterhin erfreuliche Fortschritte machen wird. In unserer Staatsführung haben wir das Vertrauen, daß sie bei ihrer wirtschaftspolitischen Lenkung den besonderen Erfordernissen und Bedürfnissen unseres Kreises Rechnung tragen und solche Maßnahmen im Zusammenwirken mit den wirtschaftlichen Kräften des Kreises ergreifen wird, die dazu führen, daß auch unser Gebiet in Bälde einen kräftigen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt.

Das Gottesgericht von Obornig

Nach einer wahren Begebenheit wiedererzählt von H. B. Scharnke

Der Sturm rüttelte an den Fensterläden und polterte. Das nachtkinstere Dorf Obornig wurde von heiligen Regenschauern übergoßen. Breite Regenpfützen standen auf den schlechten Straßen, und die Kettenhunde heulten ihr verzweifeltes Lied in die Nacht hinein. Mühsam hatte sich der Krugwirt Kogly mit seinem Knotenstock durch die Finsternis, Mehrmals in der Woche kam er vom Nachbarort herüber — immer erst wenn es dunkel ward. Die Obornigler sahen ihn nicht gern. Sie sagten, er sei ein inlamer Schurke, der die Leute mit seinem Prantwein zu unbedachten Handlungen verleite. Keiner aus Obornig lehrte je bei ihm ein.

Das scherte sich Kogly schon daran: Er hatte ja keine Kund'schaft, die Krachte und Klänge aus Juchzflöten, die ihm ihr Deputat verpfländeten, wenn die baren Heller verlossen waren!

Am Dorfplatz, vor dem Schindelhaus, machte er halt. Mutter Lichtschein floß durch die herzförmigen Ausschnitte der Fensterläden. Gedämpftes Licht einer Krankstube. Es stand klümm um die alte Dörndörfer. Das Herz wollte nicht mehr mittun. Sie mochte wohl selber ahnen, daß es bald zum Ende ging. Nur Hannelore, ihre Nichte — ein unerfahrenes Ding noch — hatte sie bei sich. Die bettete die Alte und zählte ihr die Medizintropfen auf den Vössel.

Kogly trat ein. Schüttelte die nasse Pelertine ab und drückte vorsichtig die Klinke zum Krankenzimmer nieder.

„Abend Mutter Dörndörfer! Eine Hundsnacht da draußen. Seid glücklich, daß ihr in einem warmen Bette liegt. Wie geht's Euch heute?“

Die winkte mit magerer Hand ab und schüttelte nur.

„Mutter Dörndörfer, hört mal zu. Ich will Euch nicht wehe tun. Das' wahrhaftig nichts davon. Aber Ihr denkt an's Sterben und laßt dann Hannelore wursch. Ihr habt noch Geld — — tausend Dukaten oder so. Ihr müßt Euren letzten Willen aufschreiben. Die Bojewod'schaft hat ein Geleß gemacht, daß sie das hinterlassene Geld einzieht, wenn's nicht vorerbt wurde!“

Die Dörndörfer verfluchte sich ausweichend. Unruhig ist sie geworden.

„Was laßt Ihr da, Kogly, die Bojewod'schaft hat' ein Geleß gemacht?“

„Nun eben Mutter Dörndörfer! Aber was befragt Ihr Euch? Ihr wißt ich bin ein rechtschaffener Mann, der Eure Dukaten nicht mag. Selben will ich Euch, darum bin ich die gute Nichte hier raus geklettert. Es war eine Pein, sag' ich Euch, macht ein Testament auf meinen Namen und wenn Hannelore die Mündigkeit hat, rechne ich mit ihr ab — — auf jeden Dukaten.“

Die Alte jögerte. „Ich will's mir durch den Kopf gehen lassen!“

„Reichsunig seid Ihr doch, Alte, trotz Eures blutleeren Herzens. Schaut her, ich hab's schon vorgegeschrieben. Setzt gerost Euren Namen darunter. Werd' Euch die Hand schon führen!“

Zitternde, wankende Buchstaben besiegelten das Dokument. Bald danach lag die alte Dörndörfer auf der Totenbahre — —

Hannelore hatte die Mündigkeit bekommen. Bei Kogly verlangte sie die Auszahlung ihres Erbes. Die tausend Dukaten wollte sie haben. Der aber vergrub die Hände in die Taschen und lachte ihr frech ins Gesicht: „Ihr macht wohl Späße, Jungfer Hannelore! Wo soll ich zu tausend Dukaten kommen?“

„Ihr habt sie meiner Tante vor der Sterbenacht abgerungen. Ich werde zum Bohnboden gehen!“

So kam es, und Kogly wurde vorgeladen. Der aber sog sich heraus. Den Erbschein habe er wohl bekommen, aber tausend Dukaten seien niemals dagewesen. Er drehte alles so, daß der Bohnboden ihn unverrichteter Sache abziehen ließ.

Und nun überstürzten sich die drei Ereignisse, von denen die alten Leute in Obornig dem Fremden noch heute erzählen. Kogly hatte zwei Müdel geholt zwei dralle Firnen, so schön wie Milch und Zwieback. Innerhalb eines Jahres wurden sie von der Blindheit geschlagen, und der alte Schurke stieg bald darauf ins Grab.

Das sei das Gottesgericht gewesen, lauten die alten Obornigler. Und wenn sie die Geschichte erzählen, blühen sie gnädigst zum Himmel auf.

Was die Schiefertafel spart

Auf Grund des Erlasses des Reichsziehungsamters über die stärkere Verwendung der Schiefertafel in den Schulen wendet sich die Reichsregierung des NS-Regimes an die deutschen Erzieher mit dem Wunsche, sich voll und ganz für die Einführung der Schiefertafel bei Beginn des neuen Unterrichtsjahres einzusetzen. Dabei wird festgestellt, daß die Schule, die täglich 100 000 Kilogramm Schreibpapier benötigt, dazu beitragen muß, diesen starken Verbrauch, der einen Wert von 60 000 RM. ergibt, zu vermindern. Allein in den ersten Schuljahren in der Volksschule könnten jährlich drei Millionen Kilogramm Schreibpapier zu einem Wert von 180 000 RM. eingespart werden; gleichzeitig wird der Schiefertafelindustrie geholfen.

Die erprobte Hauelsen-Sense
hält aus
wie keine



*achten Sie daher
stets auf das
Zeichen*



Nur durch den Fachhandel erhältlich.

HAUEISEN & SOHN

Sensen- und Sichelwerke
NEUENBÜRG WÜRTT.

Gewerbebank Neuenbürg e. G. m. b. H.

Neuenbürg (Württ.)

Bank- und Sparkasse seit 1867

Erladigung aller bankmäßigen Geschäfte

Annahme von Spareinlagen von jedermann (also auch von Nichtmitgliedern)

Gollmer & Hummel K.-G.

Neuenbürg

Feuerwehr-Schläuche aller Art

Gummispiral-Saug- und Druckschläuche
Feuerlöscharmaturen — Gartenschläuche mit Zubehör

Wanner & Söhne

Sohl- und Vacheleder-Fabrik

Werke:

Neuenbürg — Birkenfeld

Fernsprecher 293

Metzo-Sohlleder

Doppelte Haltbarkeit!



Christian Metzger & Söhne

Lederfabrik - Neuenbürg



*Ein Wagen
Der begeistert*

Ihn wählen heißt: Heute den
Wagen von morgen kaufen!

OPEL

Kadett

1,1 Ltr. 4 Zyl.

Normal-Limousine, zweitürig	RM. 1795
Spezial-Limousine, zweitürig	RM. 2100
Cabriolet-Limousine	RM. 2150
Limousine, viertürig	RM. 2350

OPEL

Super 6

2,5 Ltr. 6 Zyl.

Fahrgestell	RM. 3000
Limousine, zweitürig	RM. 3350
Limousine, viertürig	RM. 3850
Cabriolet, vierfenstrig	RM. 4200

OPEL

Olympia

1,5 Ltr. 4 Zyl.

Limousine, zweitürig	RM. 2675
Cabriolet-Limousine, zweitürig	RM. 2750
Limousine, viertürig	RM. 2950

OPEL

Admical

3,6 Ltr. 6 Zyl.

Fahrgestell	RM. 4200
Limousine, viertürig	RM. 6500
Cabriolet, viertürig	RM. 7000

W. FLOHR

MASCHINEN- UND APPARATEBAU

Telefon 314

Neuenbürg (Württ.)

Autohaus Genble, Neuenbürg

Opel-Vertretung

Opel-Kundendienst

Dipl.-Ing. E. Hudelmaier

Architekt

Dobel - Neuenbürg

Telefon Nr. 234 Herrenalb

LUDWIG REST

Architekt

Neuenbürg

Fernsprecher 284

August Bochinger

Sägewerk und Holzgroßhandlung

Grunbach

Kreis Neuenbürg
Telefon 29 Unterreichenbach

Sägewerk und Zimmergeschäft

Gustav Mitschele

Telefon Nr. 270 Neuenbürg

Schwann Kreis Neuenbürg

Sägewerk und
Zimmergeschäft

Friedrich Kleile

Engelsbrand Kreis Neuenbürg
Fernsprecher Nr. 419 Neuenbürg

Johann Keule, Langenbrand

Kreis Neuenbürg Fernruf 323 Schömberg

Sägewerk ♦ Holzhandlung

Jakob Fr. Girrbach

Sägewerk und Holzhandlung

Bauholz nach Listen bis zu den
schwersten Dimensionen

Enzklösterle Kreis Neuenbürg

Gegr. 1896 - Fernsprecher 68 Enzklösterle

Schnittwaren aller Art

RICHARD SCHILL
BAUMEISTER

WILDBAD
KREIS NEUENBURG

WILHELMSTRASSE 70

Treiber & Bossert

Säge- und Hobelwerk

Kisten-Fabrik

Fernsprecher 567 Wildbad im Schwarzwald

Karl Schanz

Sägewerk und Kistenfabrik

Wildbad-Sprollenmühle

Kreis Neuenbürg — Fernsprecher 72 Enzklösterle

Walter Junge

ARCHITEKT

Calmbach a. Enz

Fernsprecher Nr. 391 Wildbad

Gottlieb Keller

Gegründet 1892

Perlmutterwaren-Fabrik

Obernhausen

Kreis Neuenbürg - Telefon 380

Herstellung von Perlmutterknöpfen
und Perlmutterwaren in allen Ausführungen

Christian Hermann

Arnbach Kreis Neuenbürg

Fernsprecher 348

Steinbruchbetrieb

Lieferung von Rotfandsteinplatten / Spiegelplatten
Werksteine in allen Größen